

Einst und Zeit.

Von Helene v. Hülsen. In's Dorf bin ich gegangen...

Entschuld'nes Jugendleben, Dießfach beneidete's Kind...

So sagen Menschen, Dinge — An meinem Bild vorbei, Bis ich mich endlich fragte...

Bräutigamsbräun.

Von Jane Guy.

Alles blüht in dem kleinen Speisezimmer, wo sie ihr Diner einnimmt...

Sie befinden sich also noch im vollen Genuß der Sonntagmorgen...

Denn sie ist sehr enttäuscht, die arme Kleine. Wie unglücklich hat sie...

Auf der Hochzeit ihrer Cousine Blanche hatten sie sich kennen gelernt...

Dieß Bräun! Diese Thranen, die ihm überwillen flossen! Das hatte...

Als er acht Tage später formell um ihre Hand anhielt, gab sie ihm sofort...

Die Hochzeit war genau zwei Monate nach Blanche's Hochzeit gefeiert worden...

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„So, habe ich geantwortet,“ fragte er lässig und ohne seine Augen von der Zeitung zu erheben...

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

Der amputirte Arm.

Von einer Lebensgeschichte nachgezeichnet von W. v. Schierbrand.

Bei dem letzten Nationalconvent von Gelehrten und Electrotechnikern...

„Und wo ist die jetzt?“ flüsterte der bleiche Knabe mit kaum hörbarer Stimme.

„Auf der Hochzeitsreise — mit Herrn Fell. Sie sind nach Europa gereist — den Winter wollen sie in Italien verbringen...“

„So berichtete die gutmüthige alte Frau, die den Kranken gepflegt hatte. Eine Wolke aber war während ihrer Erzählung über das magere, spärliche Gesicht des Gesehene gehüllt...“

„Und über das Gesicht des Kranken glitt ein sonniges, glückliches Leuchten und seine linke Hand suchte die ihre.“

So ist Carl Wachs zum Krüppel geworden. So ist er aber auch zum glücklichsten der Menschen geworden.

„Zehn Jahre waren seitdem verfloßen. Carl Wachs war jetzt der Nachfolger des Herrn Fell, und trotz seiner Jugend wurde allgemein geachtet...“

„Vor zwanzig Jahren stand ein 15-jähriger, blasser Knabe an einer neu erfundenen Webmaschine in der Fabrik des Herrn Krombridge in South Manchester, Conn...“

„Und das Kind wuchs und erblühte allmählig zur Jungfrau. Oft ruhte die blauen, sinnenden Augen des jungen Mannes auf ihrer liebenden Gestalt...“

„Was Carl Wachs seit drei Jahren unermüdet, tiefsinniger Arbeit erdacht, das stand nun fertig da in seinem Arbeitszimmer — das Modell eines unüberwindlichen und doch so eigenartigen elektrischen Apparats...“

„Als er in seine Wohnung trat, töchelte seine Wirtin in der Küche bereits dem Morgentafel. Es war gut, daß er sie traf.“

„Frau Wachtel,“ sagte er pathetisch, „forcht, daß mich Niemand hört! Ich denke einen langen Schlaf zu thun.“

„Schön, Herr Affessor. Und wann wünschen der Herr Affessor aufzujuchen?“

„Bitte! Das hat Zeit, bis mein Wacker trommelt.“ Damit schob er sich in sein Zimmer, zog gewissenhaft die Uhr und den Wacker auf, dessen Zeiger er auf die zweite Stunde stellte...

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

gebort. Er erkrankte. Ein hitziges Fieber hatte ihn gepackt, und in seinem Delirium erblühte er die schöne Frau Krombridge über sein Kissen gebogen und ihm tröstende, liebevolle Worte zusprechend...

„Und wo ist die jetzt?“ flüsterte der bleiche Knabe mit kaum hörbarer Stimme.

„Auf der Hochzeitsreise — mit Herrn Fell. Sie sind nach Europa gereist — den Winter wollen sie in Italien verbringen...“

„So berichtete die gutmüthige alte Frau, die den Kranken gepflegt hatte. Eine Wolke aber war während ihrer Erzählung über das magere, spärliche Gesicht des Gesehene gehüllt...“

„Und über das Gesicht des Kranken glitt ein sonniges, glückliches Leuchten und seine linke Hand suchte die ihre.“

So ist Carl Wachs zum Krüppel geworden. So ist er aber auch zum glücklichsten der Menschen geworden.

„Zehn Jahre waren seitdem verfloßen. Carl Wachs war jetzt der Nachfolger des Herrn Fell, und trotz seiner Jugend wurde allgemein geachtet...“

„Vor zwanzig Jahren stand ein 15-jähriger, blasser Knabe an einer neu erfundenen Webmaschine in der Fabrik des Herrn Krombridge in South Manchester, Conn...“

„Und das Kind wuchs und erblühte allmählig zur Jungfrau. Oft ruhte die blauen, sinnenden Augen des jungen Mannes auf ihrer liebenden Gestalt...“

„Was Carl Wachs seit drei Jahren unermüdet, tiefsinniger Arbeit erdacht, das stand nun fertig da in seinem Arbeitszimmer — das Modell eines unüberwindlichen und doch so eigenartigen elektrischen Apparats...“

„Als er in seine Wohnung trat, töchelte seine Wirtin in der Küche bereits dem Morgentafel. Es war gut, daß er sie traf.“

„Frau Wachtel,“ sagte er pathetisch, „forcht, daß mich Niemand hört! Ich denke einen langen Schlaf zu thun.“

„Schön, Herr Affessor. Und wann wünschen der Herr Affessor aufzujuchen?“

„Bitte! Das hat Zeit, bis mein Wacker trommelt.“ Damit schob er sich in sein Zimmer, zog gewissenhaft die Uhr und den Wacker auf, dessen Zeiger er auf die zweite Stunde stellte...

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

mit innerer Rührung blickten sie alle auf dieselbe, der Vergangenheit gedenkend. Da plötzlich erkante hinter Carl's Rücken ein Schrei — der Schrei einer süßen, geliebten Stimme, die er unter Tausenden herausgerannt hätte, die Stimme Dora's.

„Und wo ist die jetzt?“ flüsterte der bleiche Knabe mit kaum hörbarer Stimme.

„Auf der Hochzeitsreise — mit Herrn Fell. Sie sind nach Europa gereist — den Winter wollen sie in Italien verbringen...“

„So berichtete die gutmüthige alte Frau, die den Kranken gepflegt hatte. Eine Wolke aber war während ihrer Erzählung über das magere, spärliche Gesicht des Gesehene gehüllt...“

„Und über das Gesicht des Kranken glitt ein sonniges, glückliches Leuchten und seine linke Hand suchte die ihre.“

So ist Carl Wachs zum Krüppel geworden. So ist er aber auch zum glücklichsten der Menschen geworden.

„Zehn Jahre waren seitdem verfloßen. Carl Wachs war jetzt der Nachfolger des Herrn Fell, und trotz seiner Jugend wurde allgemein geachtet...“

„Vor zwanzig Jahren stand ein 15-jähriger, blasser Knabe an einer neu erfundenen Webmaschine in der Fabrik des Herrn Krombridge in South Manchester, Conn...“

„Und das Kind wuchs und erblühte allmählig zur Jungfrau. Oft ruhte die blauen, sinnenden Augen des jungen Mannes auf ihrer liebenden Gestalt...“

„Was Carl Wachs seit drei Jahren unermüdet, tiefsinniger Arbeit erdacht, das stand nun fertig da in seinem Arbeitszimmer — das Modell eines unüberwindlichen und doch so eigenartigen elektrischen Apparats...“

„Als er in seine Wohnung trat, töchelte seine Wirtin in der Küche bereits dem Morgentafel. Es war gut, daß er sie traf.“

„Frau Wachtel,“ sagte er pathetisch, „forcht, daß mich Niemand hört! Ich denke einen langen Schlaf zu thun.“

„Schön, Herr Affessor. Und wann wünschen der Herr Affessor aufzujuchen?“

„Bitte! Das hat Zeit, bis mein Wacker trommelt.“ Damit schob er sich in sein Zimmer, zog gewissenhaft die Uhr und den Wacker auf, dessen Zeiger er auf die zweite Stunde stellte...

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

Charlotte fann nach und fand, daß die Tante recht hatte. „Gut,“ sagte sie mit tadelfreier Entschluß, „so fahre ich allein.“ In demselben Augenblick lang auch schon die Hände Charlotte, und an's Befehlen gewöhnt.

„Und wo ist die jetzt?“ flüsterte der bleiche Knabe mit kaum hörbarer Stimme.

„Auf der Hochzeitsreise — mit Herrn Fell. Sie sind nach Europa gereist — den Winter wollen sie in Italien verbringen...“

„So berichtete die gutmüthige alte Frau, die den Kranken gepflegt hatte. Eine Wolke aber war während ihrer Erzählung über das magere, spärliche Gesicht des Gesehene gehüllt...“

„Und über das Gesicht des Kranken glitt ein sonniges, glückliches Leuchten und seine linke Hand suchte die ihre.“

So ist Carl Wachs zum Krüppel geworden. So ist er aber auch zum glücklichsten der Menschen geworden.

„Zehn Jahre waren seitdem verfloßen. Carl Wachs war jetzt der Nachfolger des Herrn Fell, und trotz seiner Jugend wurde allgemein geachtet...“

„Vor zwanzig Jahren stand ein 15-jähriger, blasser Knabe an einer neu erfundenen Webmaschine in der Fabrik des Herrn Krombridge in South Manchester, Conn...“

„Und das Kind wuchs und erblühte allmählig zur Jungfrau. Oft ruhte die blauen, sinnenden Augen des jungen Mannes auf ihrer liebenden Gestalt...“

„Was Carl Wachs seit drei Jahren unermüdet, tiefsinniger Arbeit erdacht, das stand nun fertig da in seinem Arbeitszimmer — das Modell eines unüberwindlichen und doch so eigenartigen elektrischen Apparats...“

„Als er in seine Wohnung trat, töchelte seine Wirtin in der Küche bereits dem Morgentafel. Es war gut, daß er sie traf.“

„Frau Wachtel,“ sagte er pathetisch, „forcht, daß mich Niemand hört! Ich denke einen langen Schlaf zu thun.“

„Schön, Herr Affessor. Und wann wünschen der Herr Affessor aufzujuchen?“

„Bitte! Das hat Zeit, bis mein Wacker trommelt.“ Damit schob er sich in sein Zimmer, zog gewissenhaft die Uhr und den Wacker auf, dessen Zeiger er auf die zweite Stunde stellte...

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

zu. Krampfhaft durchwühlte er dann den Kleiderschrank. Endlich war Alles beisammen. Er wusch sich nur halb trotz des Aufwandes einer doppelten Gewalt. Zum Ueberflus entglitt ihm der Krageknopf. Kurt warf die Stühle um, rühte das Sopha weg und suchte in allen Winkeln. Zum Schluß trat er auf den bis in die Mitte des Zimmers gefallenen Kissenreißer, der darüber natürlich in die Brüche ging.

„Und wo ist die jetzt?“ flüsterte der bleiche Knabe mit kaum hörbarer Stimme.

„Auf der Hochzeitsreise — mit Herrn Fell. Sie sind nach Europa gereist — den Winter wollen sie in Italien verbringen...“

„So berichtete die gutmüthige alte Frau, die den Kranken gepflegt hatte. Eine Wolke aber war während ihrer Erzählung über das magere, spärliche Gesicht des Gesehene gehüllt...“

„Und über das Gesicht des Kranken glitt ein sonniges, glückliches Leuchten und seine linke Hand suchte die ihre.“

So ist Carl Wachs zum Krüppel geworden. So ist er aber auch zum glücklichsten der Menschen geworden.

„Zehn Jahre waren seitdem verfloßen. Carl Wachs war jetzt der Nachfolger des Herrn Fell, und trotz seiner Jugend wurde allgemein geachtet...“

„Vor zwanzig Jahren stand ein 15-jähriger, blasser Knabe an einer neu erfundenen Webmaschine in der Fabrik des Herrn Krombridge in South Manchester, Conn...“

„Und das Kind wuchs und erblühte allmählig zur Jungfrau. Oft ruhte die blauen, sinnenden Augen des jungen Mannes auf ihrer liebenden Gestalt...“

„Was Carl Wachs seit drei Jahren unermüdet, tiefsinniger Arbeit erdacht, das stand nun fertig da in seinem Arbeitszimmer — das Modell eines unüberwindlichen und doch so eigenartigen elektrischen Apparats...“

„Als er in seine Wohnung trat, töchelte seine Wirtin in der Küche bereits dem Morgentafel. Es war gut, daß er sie traf.“

„Frau Wachtel,“ sagte er pathetisch, „forcht, daß mich Niemand hört! Ich denke einen langen Schlaf zu thun.“

„Schön, Herr Affessor. Und wann wünschen der Herr Affessor aufzujuchen?“

„Bitte! Das hat Zeit, bis mein Wacker trommelt.“ Damit schob er sich in sein Zimmer, zog gewissenhaft die Uhr und den Wacker auf, dessen Zeiger er auf die zweite Stunde stellte...

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

Neugierde.

Von Anna Wüthke.

Die der Ethik ihrer Mütter, wie das Summen eines lästigen Insektes, so können die Blicke Neugieriger beunruhigen und belästigen. Sie feindsüchtiger Natur ist, um so mehr wird sie durch die Annäherung Neugieriger gequält, und das freie Zusammenkommen mit ihnen kann zu einer Bitterkeit, die das Leben unerträglich macht...

„Und wo ist die jetzt?“ flüsterte der bleiche Knabe mit kaum hörbarer Stimme.

„Auf der Hochzeitsreise — mit Herrn Fell. Sie sind nach Europa gereist — den Winter wollen sie in Italien verbringen...“

„So berichtete die gutmüthige alte Frau, die den Kranken gepflegt hatte. Eine Wolke aber war während ihrer Erzählung über das magere, spärliche Gesicht des Gesehene gehüllt...“

„Und über das Gesicht des Kranken glitt ein sonniges, glückliches Leuchten und seine linke Hand suchte die ihre.“

So ist Carl Wachs zum Krüppel geworden. So ist er aber auch zum glücklichsten der Menschen geworden.

„Zehn Jahre waren seitdem verfloßen. Carl Wachs war jetzt der Nachfolger des Herrn Fell, und trotz seiner Jugend wurde allgemein geachtet...“

„Vor zwanzig Jahren stand ein 15-jähriger, blasser Knabe an einer neu erfundenen Webmaschine in der Fabrik des Herrn Krombridge in South Manchester, Conn...“

„Und das Kind wuchs und erblühte allmählig zur Jungfrau. Oft ruhte die blauen, sinnenden Augen des jungen Mannes auf ihrer liebenden Gestalt...“

„Was Carl Wachs seit drei Jahren unermüdet, tiefsinniger Arbeit erdacht, das stand nun fertig da in seinem Arbeitszimmer — das Modell eines unüberwindlichen und doch so eigenartigen elektrischen Apparats...“

„Als er in seine Wohnung trat, töchelte seine Wirtin in der Küche bereits dem Morgentafel. Es war gut, daß er sie traf.“

„Frau Wachtel,“ sagte er pathetisch, „forcht, daß mich Niemand hört! Ich denke einen langen Schlaf zu thun.“

„Schön, Herr Affessor. Und wann wünschen der Herr Affessor aufzujuchen?“

„Bitte! Das hat Zeit, bis mein Wacker trommelt.“ Damit schob er sich in sein Zimmer, zog gewissenhaft die Uhr und den Wacker auf, dessen Zeiger er auf die zweite Stunde stellte...

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“

„Wie kommt es wohl,“ fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirat so ganz anders bist...“